

Integration und Unabhängigkeit:

Die nepalische Bevölkerung Darjeelings und ihr Unabhängigkeitsstreben

von Karl-Heinz Krämer

160 Jahre ist es her, daß die britischen Kolonialherren Indiens den König von Sikkim nötigten, das Gebiet des heutigen Darjeeling-Distrikts an die Briten abzutreten. Die schon bald darauf einsetzende Bevölkerungszuwanderung aus den benachbarten nepalischen Gebieten hatte sowohl wirtschaftliche als auch kolonialpolitische Gründe. Im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelten die Nepali des Darjeeling-Gebietes Forderungen, die zunächst die Anerkennung ihrer Sprache und ethnischen Identität umfassten und damit die Integration in den indischen Staat zum Ziel hatten. In den achtziger Jahren trat jedoch die Forderung nach einem eigenen Bundesstaat innerhalb der indischen Union in den Vordergrund. Nachdem der zeitweilig sehr militante Konflikt 1990 vorübergehend beigelegt werden konnte, wurde die Bewegung in den vergangenen Monaten erneut belebt und führte im Dezember gar zur Spaltung der Darjeeling-Gruppe der 'Communist Party of India (M)', die den Bundesstaat Westbengalen regiert.

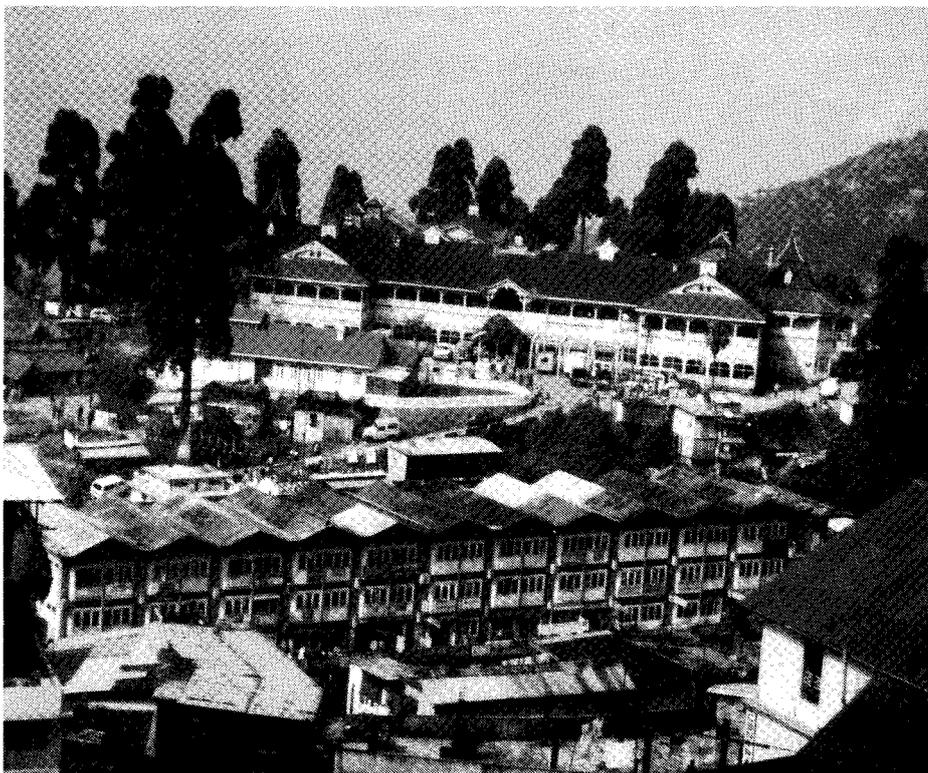
Die indischen Zensusdaten belegen, daß Nepali in fast allen Staaten der Indischen Union leben. Der Nepalianteil ist jedoch in den Gebieten östlich von Nepal am höchsten, d. h. in Sikkim, im westbengalischen Darjeeling-Distrikt, in

Südbhutan und in Assam. Die meisten der dort lebenden Nepali sind Nachkommen von Auswanderern aus dem östlichen Teil Nepals, deren Vorfahren ihr Heimatland schon im Laufe des 19. Jahrhunderts verließen. Bei der

überwiegenden Mehrzahl handelt es sich um Angehörige ethnischer Gruppen. Doch wenn auch die meisten Auswanderer des vorigen Jahrhunderts ethnische Sprachen zur Muttersprache hatten, so hat sich das Nepali unter ihren Nachkommen in Darjeeling als verbindende und vereinigende Sprache so sehr durchgesetzt, daß die meisten von ihnen heute nur noch Nepali sprechen, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

Das Verlassen der Heimat erklärt sich zum einen durch die im zentralen und östlichen Himalaya damals allgemein verbreitete West-Ost-Migration. Zum anderen dürften aber auch wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Faktoren eine Rolle gespielt haben, die in Zusammenhang mit der Einigung Nepals durch die Gorkhali zu sehen sind. Nepali sprechende hochkastige Hindus wurden von der Regierung ermuntert, in die damals noch dünn besiedelten Gebiete Ostnepals auszuwandern und das meist im Klanbesitz befindliche Land der ethnischen Gruppen zu besiedeln. Die ihres Landes beraubten und marginalisierten ethnischen Gruppen ihrerseits sahen sich zum Verlassen ihres Heimatlandes gezwungen.

Am 1. Februar 1835 überließ der König von Sikkim der 'East India Company' per Schenkungsurkunde Darjeeling. Einige Jahre später begannen die Briten mit der Erschließung des Ortes. Sie machten Darjeeling zu einem Militärstandort und später zu einem Zentrum der Teeindustrie und ermutigten Menschen aus Nepal, Sikkim und Bhutan zur Niederlassung. Die erste Teeplantage wurde 1856 eröffnet; zwanzig Jahre später gab es bereits 113 Plantagen, auf denen 19.000 Menschen beschäftigt waren. Von diesen stammten 27 Prozent aus Nepal, überwiegend Angehörige der Kiranti-Völker Ostnepals. Im Jahre 1901 lebten bereits 33.000 Rai im Darjeeling-Distrikt, womit sich ihre Zahl innerhalb von 25 Jahren verfünffacht hatte. Im Laufe des 20. Jahrhunderts ging die Ausweitung der Plantagen deutlich zurück, wodurch sich auch die Zahl der Zuwanderer reduzierte. 1960 handelte es sich bei 96 Prozent der



Darjeeling (Fotos: Thomas Hoffmann)

Plantagenarbeiter um Ortsansässige; 95 Prozent davon waren nepalischer Herkunft.

Forderung nach politischer Beteiligung

Die Forderungen der nepalischen Bevölkerung, die im Laufe der Zeit immer klarer artikuliert wurden, betrafen drei Bereiche: die politische Beteiligung und Selbstverwaltung, die Anerkennung und Verwendung der Nepali-Sprache sowie die Schaffung eines gesonderten Staatsgebietes. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden erstmals Forderungen nach einer gesonderten Verwaltungseinheit für Darjeeling gestellt. 1907 wurde Darjeeling administrativ in Bhagalpur (Bihar) eingegliedert, weil die Briten wegen der gemeinsamen Verwendung der Devanagri Schrift eine Vereinfachung der Verwaltung zu erkennen glaubten. Örtliche Unternehmer protestierten bei der britischen Regierung gegen diese Abtrennung von den übrigen Teeplantagen und Waldgebieten des östlichen Bengalen und Assam. Führer der Gebirgsvölkern, d. h. der Lepcha, Bhutia und Nepali, hatten die Briten gebeten, Darjeeling von Bengalen auszuklammern und eine gesonderte administrative Einheit zu schaffen. Unter den genannten Bevölkerungsgruppen waren im Laufe der vorangegangenen vier Jahrzehnte engere Bindungen entstanden, die zum einen in den gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen, Landwirtschaft und Handel, zum anderen aber auch in der gemeinsam genutzten lingua franca Nepali beruhten. Politisch und wirtschaftlich fühlten sich die Lepcha, Bhutia und Nepali von den Bengali der Ebene diskriminiert. Fünf Jahre später wurde Darjeeling dennoch in Bengalen eingegliedert.

'Hillmens Association'

1917 gründete die nepalische Elite des Distrikts die 'Hillmens Association', die eine Abtrennung Darjeelings, gemeinsam mit den 1865 von Bhutan eroberten Duar-Gebieten des Jalpaiguri-Distrikts, von Bengalen forderte. Diese Forderung wurde mit geographischen, rassischen, historischen, religiösen und linguistischen Gemeinsamkeiten begründet und stand in Einklang mit den von den Briten akzeptierten Bestrebungen der indischen 'home rule'-Bewegung.

Am 25. Oktober 1930 und erneut am 6. August 1934, im Vorfeld der ersten indischen Verfassung, dem 'Government of India Act', 1935, legte die 'Hillmens Association' den Briten ein weitergehendes Memorandum vor, in dem gefordert wurde, der Darjeeling-Distrikt solle vollständig aus Bengalen herausgenommen und eine unabhängige admini-

strative Einheit geschaffen werden. Bis zur Mitte der dreißiger Jahre stellte die 'Association' eine gemeinsame Organisation der Lepcha, Bhutia und Nepali dar. Der Garant für diese Einheit war die Führerpersönlichkeit Laden La. Nach seinem Tod, Ende 1936, setzte sich innerhalb der Organisation zunehmend die Nepali-Elite Darjeelings durch. Die 'Association' existierte danach noch einige Jahre, ehe sie sich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs auflöste.

Der Niedergang der 'Hillmens Association' begann mit der immer häufiger erhobenen Forderung der Nepali, das Nepali als Unterrichtsmedium an den Schulen einzuführen. Der Tonfall verschärfte sich, als 1925 von der bengalischen Regierung ein Komitee gebildet wurde, das sich mit dieser Forderung beschäftigen sollte. Laden La und Yensing Lepcha als Führer der Bhutia bzw. Lepcha widersetzten sich einer derartigen Forderung. Dennoch empfahl ein anderes Komitee im Jahre 1927 die Verwendung des Nepali als Unterrichtssprache im Darjeeling-Distrikt.

Um den Unstimmigkeiten zwischen Bhutia, Lepcha und Nepali entgegenzuwirken, organisierte Laden La am 23. Dezember 1934 in Darjeeling eine Konferenz dieser drei Bevölkerungsgruppen, in deren Verlauf eine neue Organisation, die 'Hill Peoples Social Union' (HPSU) gegründet wurde. Diese sollte die 'Hillmens Association' bei ihren Aktivitäten unterstützen. Mit Hilfe der seit dem 9. Februar 1935 in nepalischer Sprache erscheinenden Monatszeitschrift 'Nebula' sollte der Sinn für Einheit und Brüderlichkeit unter den Bhutia, Lepcha und Nepali geschärft werden. Fortan wurde 'Nebula' zu einem Synonym für die 'Hill Peoples Social Union'. Bereits im folgenden Jahr verschwand die Organisation jedoch wieder.

'All-India Gorkha League'

Am 7. März 1943 gründete eine Gruppe von 60 Nepali, Bhutia und Lepcha in Siliguri eine neue Organisation, die sich 'All India Nepali Bhutia and Lepcha Association' nannte. Doch erwies sie sich als wenig effektiv. Schließlich zogen sich die Bhutia aus dieser Organisation zurück. So wurde letztere am 15. Mai in 'All-India Gorkha League' (AIGL) umbenannt, was eine Neugründung dieser alten Organisation bedeutete. An ihrer Spitze stand Dambar Singh Gurung, ein engagierter Anwalt. Innerhalb kurzer Zeit verbreitete sich die neue Organisation über Assam, Meghalaya und Manipur in Nordostindien und faßte im westlichen Himalaya auch in Dehra Dun, Bhagsu und Kangra Fuß. Hilfreich bei der raschen Ausbreitung

war 'Gorkha', das Sprachrohr der Organisation. In einem Schreiben Dambar Singh Gurungs an Lord Wavell, den britischen Vizekönig, vom 1. Februar 1944 wurde erstmals das Bemühen der indischen Nepali um Anerkennung als eine indische Bevölkerungsgruppe hervorgehoben.

Die AIGL bemühte sich um eine Unterstützung ihrer Anliegen durch die indischen Parteien. Besonders eng war die Zusammenarbeit mit der damals noch ungeteilten 'Communist Party of India' (CPI), von deren Führern einige zum Vorstand der AIGL gehörten. 1945 öffnete sich die AIGL auch anderen Parteien, jedoch nicht auf Vorstandsebene. Gleichzeitig wurden die Forderungen konkretisiert: Anerkennung der Gorkhas als eine Bevölkerungsminderheit Indiens, angemessene Repräsentanz in den Provinzlegislaturen ihrer Siedlungsgebiete, Beteiligung an zu erwartenden Übergangsregierungen und Freilassung aller aus politischen Gründen von den Briten inhaftierten Gorkhas.

Einen herben Rückschlag für das Engagement der AIGL bedeutete der frühe Tod Dambar Singh Gurungs am 7. April 1948. Die Lücke, die er hinterließ, konnte von seinen Weggefährten wie Deo Prakash Rai und Ranadhir Subba nicht geschlossen werden. Dennoch zeichnete letzterer maßgeblich für das Entstehen einer politischen Bewegung verantwortlich, die 1949 nicht nur die Angelegenheit einer kleinen Elite war, sondern von der Masse der Bevölkerung getragen wurde. Diese Bewegung wurde bekannt unter dem Namen 'Uttarakhand Movement'. Dieses zielte auf die Bildung einer Provinz Uttarakhand ab, die im Idealfall Darjeeling, Sikkim, Jalpaiguri, die Duars und Kuch Bihar umfassen sollte. Am 29. Oktober 1949 wurde in Darjeeling ein 'Uttarakhand Sangh Committee' gebildet mit Rup Narayan Sinha als Vorsitzendem und Ranadhir Subba als Sekretär. Letzterer war nicht abgeneigt, die Forderungen militant durchzusetzen. Der Zusammenbruch des Rana-Regimes in Nepal führte jedoch zum Ende der Bewegung, weil Ranadhir Subba und die meisten anderen politischen Führer Darjeelings zur Unterstützung der Revolution nach Nepal gingen.

Haltung von Parteipolitikern

Autonomieforderungen zugunsten der nepalischen Bevölkerung gingen aber nicht nur von derartigen ethnischen Organisationen und Bewegungen aus, sondern auch von politischen Parteien, insbesondere von der CPI. Zwei der kommunistischen Führer, Ratan Lal Brahmin und Ganesh Lal Subba, wandten sich am 6. April 1947 mit Billigung ihrer Parteiführung in Calcutta in einem Memorandum



Plantagenarbeiterin im Darjeeling-Distrikt

dum an Jawaharlal Nehru, den Vizepräsidenten der damaligen Übergangsregierung, und an Liaquat Ali Khan, den Finanzminister und Vorsitzenden der Muslim League Assembly Party. Darin forderten sie die Schaffung von Gorkhasthan, einer unabhängigen Nation, die das heutige Nepal, den Darjeeling-Distrikt und Sikkim, ausschließlich seines Norddistrikts, umfassen sollte — allesamt Gebiete mit überwiegend nepalischen Bevölkerungsgruppen. Außer acht gelassen wurde dabei, daß Nepal schon immer ein unabhängiger Staat war, und daß es sich bei Sikkim ebenfalls nicht um indisches Territorium, sondern um ein britisches Protektorat handelte.

Auch nach der Unabhängigkeit Indiens erhoben die politischen Parteien wiederholt Autonomieforderungen für die nepalischen Siedlungsgebiete. Die Forderung einer regionalen Autonomie für die Gebirgsgebiete des Darjeeling-Distrikts wurde erstmals im April 1954 von der CPI erhoben. Im Mai 1955 kam ein ähnlicher Vorschlag auch vom 'Darjeeling District Congress Committee' (DDCC). Als Nehru 1957 Darjeeling besuchte, legten ihm CPI, DDCC und AIGL gemeinsam die Forderung nach regionaler Autonomie vor. 1967 und 1981 wurde das Thema regionaler Autonomie sogar im Parlament Westbengalens zur Sprache gebracht, ohne daß eine Entscheidung getroffen wurde.

Am 9. August 1985 wurde von Anand Pathak, einem Parlamentsabgeordneten der CPI (M), schließlich ein Antrag auf Verfassungsänderung eingebracht. Er schlug vor, innerhalb Westbengalens eine autonome Region zu schaffen, die alle Gebiete mit überwiegend nepalischer Bevölkerung umfassen sollte. Dieser Antrag wurde jedoch abgewiesen.

Die Nepali-Sprachbewegung

Ähnlich wie bei der ethnischen Bevölkerung innerhalb Nepals kommt auch bei den indischen Nepali dem Argument der Sprache eine ganz besondere Bedeutung zu. Doch anders als in Nepal spielen hier die ethnischen Sprachen nur eine untergeordnete Rolle. Vielmehr wird Nepali als gemeinsame Sprache aller indischen Nepali hervorgehoben. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Darjeeling und Benares bedeutende Zentren der Entwicklung der Nepali-Sprache und -Literatur, ja, wesentliche Elemente des modernen nepalischen Nationalismus wurden in ganz entscheidender Weise durch die exilnepalische Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Darjeeling geprägt. Dies hing vor allem mit der politischen Situation im Rana-Nepal zusammen. In Indien hatten die Schriftsteller größere Freiheiten zur Veröffentlichung von Büchern und Zeitschriften.

Das 'Nepali Bhasa Movement' läßt

sich in drei Abschnitte unterteilen. Die erste Phase (1920-1952) war geprägt durch die Forderung, Nepali als Unterrichtsmedium an den Schulen anzuerkennen. Systematisch artikuliert wurde diese Forderung erst nach der Gründung des 'Nepali Sahitya Sammelan' (nepalische Literaturvereinigung) in Darjeeling im Jahre 1924. Die Gründungsväter dieser Organisation waren Surya Bikram Gyawali, Dharanidhar Koirala und Paras Mani Pradhan, bekannt unter dem Sammelbegriff 'Sudhapa'. Bis 1926 waren bereits zahlreiche Bücher in Nepali erschienen. Dies trug entscheidend dazu bei, daß 1927 auch das von der bengalischen Regierung eingesetzte 'Griffith Committee' Nepali als Unterrichtssprache empfahl. So wurde Nepali zunächst an den Grundschulen, später auch an weiterführenden Schulen eingeführt.

In der zweiten Phase des 'Nepali Bhasa Movement' (1953-1971) war die Forderung die Anerkennung des Nepali als Amtssprache. Die in Indien lebenden Nepali bemühten sich um die Schaffung einer eigenen ethnischen und kulturellen Identität als "indische Nepali" (bharatiya nepali). Vor allem im überwiegend von Nepali bewohnten Darjeeling-Distrikt hatte die Bevölkerung seit der Verkündung der indischen Verfassung stets die Anerkennung des Nepali als offizielle Sprache gefordert. Dennoch beschloß

das westbengalische Parlament im März 1958, Bengali als einzige Amtssprache des gesamten Staates anzuerkennen. Proteste der Nepali, vorgetragen von B. B. Hamal seitens der CPI und von N. B. Gurung seitens der AIGL, bewirkten nichts. Im Februar 1961 verschärfte der damalige Chief Minister Bidhan Chandra Roy diesen Konflikt noch, indem er unter Berufung auf die Zensuszahlen von 1951 erklärte, die Anzahl der Nepali im Darjeeling-Distrikt betrage nur 19 Prozent und selbst in dessen Gebirgsregion nur 26 Prozent; für die Anerkennung des Nepali als Amtssprache gebe es daher keine Veranlassung.

Als Reaktion hielt die nepalische Elite am 31. März 1961 in Darjeeling ein Allparteientreffen ab, in dessen Verlauf ein Komitee gebildet wurde, das den Namen 'Bhasa Manyata Samiti' (Komitee zur Anerkennung der Sprache) oder 'Darjeeling District Hill Peoples' Language Implementation Committee' (DDHPLIC) trug. Die zahlreichen Proteste dieses Komitees und aller Parteien bewirkten, daß Nepali wenigstens im Gebirgsbereich des Darjeeling-Distriktes durch den 'West Bengal Official Languages Act', 1961, als zusätzliche Sprache anerkannt wurde. Verwirklicht wurde dieses Gesetz jedoch erst zwölf Jahre später.

Die dritte Phase des 'Nepali Bhasa Movement' begann 1972. Nun lag der Schwerpunkt der Forderungen auf der Aufnahme des Nepali in Schedule VIII der indischen Verfassung, in dem die Sprachen aufgelistet sind, die von der Regierung als Verwaltungssprachen auf Staats- oder nationaler Ebene anerkannt werden. 1969 wurde eigens zu diesem Zweck der 'Nepali Bhasa Sangharsha Samiti' gegründet, der sich jedoch bald wieder auflöste, weil seine Mitglieder in die 'Congress-Party' eintraten. Als Ersatz wurde am 31. Januar 1972 der 'Nepali Bhasa Samiti' gegründet, der sich im Juni 1972 in 'All-India Nepali Bhasa Samiti' umbenannte.

Als eine der literarischen Sprachen Indiens wurde Nepali bereits im Jahre 1974 von der 'Sahitya Academy' anerkannt. Heute wird es an mehreren indischen Universitäten gelehrt. Fiel das Nepali einst unter die Kategorie der ausländischen Sprachen, so ist es heute von vielen Bildungsinstitutionen und Prüfungsausschüssen als eine indische Sprache anerkannt.

Der Grund für die Verweigerung der Aufnahme des Nepali in Schedule VIII der indischen Verfassung lag zum einen in der Haltung der nepalischen Regierung zur Verwendung des Hindi in Nepal. Da Nepal sich weigerte, Hindi trotz seiner Verbreitung als lingua franca des Tarai-Gebietes als eine nepalische Spra-



che anzuerkennen, weigerten sich die indischen Politiker, Nepali, die lingua franca aller indischen Nepali, als eine indische Sprache zu akzeptieren. Der andere Grund lag in den Problemen der indischen Regierung mit den zahlreichen tibeto-mongolischen Völkern Nordostindiens, denen man einen Mangel an Loyalität gegenüber Indien vorwarf.

Die Haltung der indischen Politiker änderte sich nach dem Ende des nepalischen Panchayat-Systems (1990). Obgleich die indisch-stämmige Bevölkerung des Tarai bis heute noch keinen Erfolg hinsichtlich einer Anerkennung des Hindi als eine nationale Sprache hat, beschloß das indische Parlament am 20. August 1992, Nepali in Schedule VIII der Verfassung aufzunehmen.

Autonomiebestrebungen

Die dritte Forderung der indischen Nepali — neben der politischen Beteiligung und der Anerkennung der Sprache — war ein eigener Bundesstaat. Hatten sich die Forderungen zuvor lediglich auf eine administrative Selbständigkeit innerhalb Westbengalens bezogen, so wurden die Autonomiebestrebungen zu Beginn der achtziger Jahre erweitert. Diese Entwicklung begann mit der Gründung des 'Prantiya Morcha' unter Führung von Subhas Ghising im Jahre 1979. Im folgenden Jahr wurden die

'Gorkha National Liberation Front' (GNLF) und der 'Pranta Parishad' gegründet. Eine weitere treibende Kraft dieser Bewegung war der im Mai 1985 gegründete 'Swatantra Manch'. Zwar stellten diese Organisationen auch noch andere Forderungen, doch war die nach einem eigenständigen Bundesstaat die bedeutendste. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre war die Bewegung noch wenig militant. Ihre Führer, allen voran Subhas Ghising, besuchten die Dörfer und forderten die Nepali zur Wahrung ihrer Identität auf, mitte der achtziger Jahre eskalierte die Situation jedoch.

Als Hintergrund muß die Vertreibung zahlreicher Nepali aus den nordöstlichen Staaten der Indischen Union gesehen werden. Bereits im Jahre 1976 hatte die indische Regierung ein 'Restricted Area Permit' für alle Nepali, die in den Nordosten Indiens oder einige nordwestliche indische Gebirgsdistrikte reisen wollten, eingeführt. Dennoch wuchs die Bevölkerung in Nordostindien erheblich stärker als im Durchschnitt der Nation. Allein in Assam stieg die Bevölkerungszahl von 1971 bis 1981 um 36 Prozent (Vergleichszahl für Gesamtindien: 24 Prozent). Daher nahmen in den siebziger und achtziger Jahren die sozialen Spannungen in jenen Staaten der Indischen Union zu. Sie eskalierten zunächst in Assam, wo 'All Assam Gana Sangram Parishad' (AAGSP) und 'All Assam

Students Union' (AASU) in den Jahren 1979 bis 1985 das 'Assam Movement' initiierten, das auf eine Vertreibung illegal zugewanderter "Ausländer" aus Assam abzielte und sich in erster Linie gegen die zugewanderten Bengali richtete. Der Konflikt gipfelte 1983 in blutigen Ausschreitungen mit 3.000 Toten und drei Millionen Vertriebenen.

In den achtziger Jahren wurden andere Bundesstaaten Nordostindiens, wie Meghalaya, Nagaland und Manipur von ähnlichen Bewegungen erfaßt. In ihrem Verlauf wurden auch viele Nepali vertrieben. Sie gingen entweder nach Darjeeling oder in die östlichen nepalischen Distrikte, von wo die meisten von ihnen oder ihre Vorfahren einst ausgewandert waren. Vor allem in Meghalaya imitierte man das 'Assam Movement', hier angeführt von der 'All Meghalaya Students Union' (AMSU). Viele Nepali, überwiegend arme Arbeiter, die nicht nach Delhi gehen konnten, um sich den erforderlichen 'Restricted Area Permit' zu besorgen, wurden dort 1986 vertrieben. Sie flohen in die nördlichen Distrikte Westbengalens, dessen Regierung sie nach Nepal abschob.

Gorkhaland-Bewegung

Gerade letzteres beunruhigte die Nepali-Bevölkerung des Darjeeling-Gebietes. Die GNLF nutzte diesen Umstand, um ihre Forderungen aggressiver vorzutragen: 1. Der indo-nepalische Freundschaftsvertrag von 1950 sollte abgeschafft werden. 2. Die Gorkha-Sprache sollte in Schedule VIII der indischen Verfassung aufgenommen werden. 3. Es sollte ein Bundesstaat unter dem Namen Gorkhaland geschaffen werden.

Die GNLF unterstrich ihre Forderungen durch 27 Monate andauernde militante Aktionen, die am 12. Mai 1986 mit Streiks in Darjeeling begannen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen fanden mehr als 200 Menschen den Tod, etwa 450 wurden verletzt. Zu den Maßnahmen der Bewegung gehörten neben regelmäßigen Streiks der Boykott nationaler Feste, die Verweigerung von Steuern und Darlehensrückzahlungen, die Nichtzusammenarbeit mit Regierungsstellen und die gesellschaftliche Boykottierung von Personen, die sich nicht an der Bewegung beteiligten. Die westbengalische Regierung widersetzte sich jedoch den Forderungen und war lediglich zur Bildung eines autonomen Distriktes innerhalb des Staates Westbengalen bereit.

Der Konflikt wurde schließlich im Juli 1988 durch Vermittlung der Zentralregierung in Delhi beigelegt. Das Ergebnis war die Abkehr der GNLF von ihrer Gorkhaland-Forderung und die Einwilligung der westbengalischen Regierung zur Schaffung eines 'Darjeeling Gorkha

Hill Council' (DGHC) unter Beteiligung der GNLF. Der DGHC ersetzte den bestehenden Distrikt (zilla parishad) des Darjeeling-Distrikts, das 'Hill Development Council' und das 'District Planning and Coordination Council'. Der DGHC setzte sich aus 'General Council' und 'Executive Council' zusammen. Ersterer bestand aus 42 Mitgliedern, von denen 28 gewählt und 14 von der westbengalischen Regierung nominiert wurden. Das ausführende Organ des 'General Council' war der 'Executive Council'. Vorsitzender des DGHC wurde Subhas Ghising, der Führer der GNLF, obgleich er mit der Lösung nicht ganz einverstanden war. Seine Kritik richtete sich insbesondere gegen die Nominierung von Ratsmitgliedern durch die westbengalische Regierung. So wurde der DGHC rasch zur Bühne der Auseinandersetzung zwischen der GNLF und der Bundesstaatenregierung.

Mit der Zeit verlor Subhas Ghising deutlich an Einfluß. Ein Anzeichen hierfür war die Gründung mehrerer Konkurrenzorganisationen, wie 'Gorkha Liberation Organisation' (1989), 'Uttar Bangla Parishad' (1991) und 'Gorkha Democratic Front' (1992). Daher versuchte Ghising 1992, das Blatt wieder zu wenden, indem er behauptete, Darjeeling habe niemals zur Indischen Union gehört, es sei Niemandsland, und sogar eine entsprechende, wenngleich erfolglose, Verfassungsklage einbrachte. Hatte sich die Politik der GNLF bis dahin stets nur gegen die CPI (M)-Regierung in Calcutta gerichtet, so wurde nun die indische Zentralregierung erstmals Ziel der Angriffe Ghising's. In der Folge dieser neuerlichen Konfrontation wurde der DGHC 1993 zunächst von der westbengalischen Regierung aufgelöst, nach Gesprächen zwischen Subhas Ghising und Chief Minister Jyoti Basu jedoch wieder eingesetzt. Versuche Ghising's, die verlorene Autorität innerhalb seiner Organisation zurückzugewinnen, waren die allerdings erfolglose Beteiligung seiner Organisation an den Wahlen in Sikkim im November 1994 und der Aufruf zum Boykott der Dorf-Panchayat-Wahlen im Darjeeling-Distrikt vom 26. März 1995, der jedoch von der Bevölkerung nicht befolgt wurde. Zahlreiche Mitglieder der GNLF verweigerten Ghising unter Führung von Chiten Sherpa den Gehorsam und beteiligten sich als unabhängige Kandidaten. Die Gruppe um Chiten Sherpa nannte sich seit Januar 1995 'Akhil Bharatiya Gorkha League' (ABGL), wodurch der alte Organisationsname neu belebt wurde.

Spaltung der CPI (M)

In den letzten Monaten ist nun die Kampagne für einen unabhängigen Bun-

desstaat erneut aufgeflammt und hat zu einer zuvor noch nicht dagewesenen Solidarität der Politiker Darjeelings geführt. Anlaß waren Äußerungen des indischen Premierministers H.D. Dewe Gowda, der sich am indischen Unabhängigkeitstag (15. August 1996) für die Bildung eines Bundesstaates Uttarakhand im westlich von Nepal gelegenen Bergland Uttar Pradesh aussprach. Auch der Führer der 'Janata-Party', V. P. Singh, befürwortete eine Reorganisation des Staates.

Nur zehn Tage später schlossen sich in Darjeeling nationale und regionale Parteien und Organisationen zur 'Gorkhaland Peoples Front' (GPF) zusammen, um für einen eigenen Bundesstaat der Nepali sprechenden Bevölkerung von Darjeeling und Jalpaiguri zu kämpfen. Die Initiative war von Chiten Sherpa (ABGL) ausgegangen. Weitere Parteien schlossen sich spontan an. Als Vorsitzender der neuen Front trat Madan Tamang in Erscheinung, ein Erzrivale von Subhas Ghising. Letzterer lehnte eine Beteiligung der GNLF ab, obgleich die GPF genau seine jahrelangen Anliegen vertrat.

Eine besondere Brisanz erhielten die Forderungen der GPF, weil sie auch von Politikern der in Westbengalen regierenden CPI (M) unterstützt wurden, so z. B. von den beiden Rajya Sabha bzw. Lok Sabha-Abgeordneten Tamang Dawa Lama und Ratna Bahadur Rai, die sich in den achtziger Jahren noch vehement den Gorkhaland-Forderungen Ghising's widersetzt hatten, jetzt aber ein Hill CPI (M)-Koordinationskomitee gründeten und sich mit den Forderungen der GPF solidarisierten.

Die Parteiführung der CPI (M) zögerte bis zum 12. Dezember 1996, ehe sie sich zu der relativ milden Disziplinarmaßnahme einer Suspendierung der beiden Abgeordneten für sechs Monate durchrang. Offensichtlich unterschätzte man dabei aber die Entschlossenheit der rebellierenden Parteimitglieder aus Darjeeling. Diese spalteten sich von der Mutterpartei ab und gründeten am 15. Dezember die 'Communist Party of Revolutionary Marxists' (CPRM). Damit ist der westbengalischen Regierungspartei die Kontrolle über die politischen Aktivitäten im Darjeeling-Distrikt entglitten.

Sollte sich der von Dewe Gowda angedeutete Kurs einer staatlichen Zergliederung Indiens durchsetzen, werden insbesondere die nordostindischen Staaten vor eine Zerreißprobe gestellt werden. Die Reise des Premierminister in die Nordostregion und seine dabei erklärte bedingungslose Gesprächsbereitschaft mit aufständischen Gruppen hat Hoffnungen geweckt, die vielen Separationsbewegungen neuen Auftrieb geben.